



### **Als Hebamme im Land der Adler**

Direkt nach meiner Ausbildung bin ich 9 Wochen als Hebamme nach Albanien gegangen. Ich habe eine Reise quer durch das Land gemacht und mit verschiedenen Organisationen zusammengearbeitet. In der Zeit dort habe ich offene, gastfreundliche und liebenswerte Menschen und ein wunderschönes Land kennen lernen dürfen. Doch habe ich auch große Armut und Not, Hass, Misstrauen, Aberglauben, Korruption und mangelhafte medizinische Versorgung und Ausbildung medizinischen Personals gesehen.

Bei zahlreichen Seminaren, Beratungen und Hausbesuchen habe ich versucht, den ärmeren Frauen nicht nur medizinisch weiter zu helfen, sondern auch etwas Selbstwert zu vermitteln und ihnen Gottes Liebe zu jedem einzelnen zu zeigen.

***„Ich wünsche dir einen Sohn!“***  
*(mehrere Frauen nach Behandlung oder Beratung)*

Als ich diesen Wunsch das erste Mal gehört habe, war ich schon etwas irritiert. Wenn überhaupt, dann wünscht man dies einem jungen Paar zur Hochzeit – und auf jeden Fall geschlechtsneutral! Doch das Frauenbild in Albanien unterscheidet sich sehr stark vom Frauenbild der westlichen Welt. Zwar sind die wenigsten Frauen verschleiert, doch das bedeutet noch lange nicht, dass sie gleichberechtigt mit Männern sind.

Im Kanun, einem mündlich überlieferten, alten Gewohnheitsrecht, wird die Frau als „Schlauch, der die Ware transportiert“ bezeichnet. Eine Frau ist kaum etwas wert. Verheiratete Frauen bekommen mehr Respekt als unverheiratete; Frauen mit Söhnen mehr Respekt als jene mit Töchtern und natürlich viel mehr als kinderlose Frauen. Doch den Wert eines Mannes kann eine Frau nicht erreichen, egal wie viele Söhne sie hat. Und selbst ihre Söhne sind mehr wert als sie und stehen über ihr.



Natürlich ist dies auch regional unterschiedlich und es gibt immer Ausnahmen. Doch die Grundeinstellung ist im Kopf der Männer, aber auch der Frauen selbst, oft fest verankert. So ist das Verhalten der Frauen meist an den gesellschaftlichen Erwartungen orientiert, selbst wenn die eigene Familie ihnen theoretisch mehr Freiräume zugestehen würde. Es ist einfach bequemer, sich in seine Rolle zu fügen, als seine Rechte einzufordern und damit aufzufallen.

Die niedrige Stellung der Frau aber auch das ausgeprägte Schamgefühl führen dazu, dass Krankheiten und Beschwerden (vor allem gynäkologischer Art) nicht behandelt, sondern versteckt werden.

**„Ich kann dann ja Medikamente nehmen.“**  
(Schüler beim Unterricht über Infektionskrankheiten)

In meiner Zeit in Albanien konnte ich erfahren, dass die Menschen dort meist wenig (oder keinen) Sinn für Prävention haben. Die vorherrschende Meinung ist, dass jede Erkrankung heilbar ist. Dabei sind die bevorzugten Behandlungsmethoden Vitaminpräparate, Antibiotika und Operation.



Durch ausreichend Hygiene, Unfallprävention oder Bewegung lässt sich vieles vorbeugen und so können hohe Behandlungskosten vermieden werden. Doch das scheint den meisten Albaner noch nicht bekannt zu sein. Aus diesem Grund habe ich den Schwerpunkt meiner Arbeit auf Seminare und Vermittlung von medizinischen und hygienischen Grundkenntnissen gelegt.

Beim Aufklärungsunterricht in einer Schule waren die SchülerInnen ganz erstaunt, als ich ihnen sagte: „Antibiotika wirken nicht bei Viren.“ und „Es gibt Infektionskrankheiten, die nicht heilbar sind. Sie können ein Leben lang Beschwerden machen und sogar zum Tod führen.“ Bei einem Hygiene-Seminar hatten die meisten Kinder dreckige Hände und Nägel – und waren der Überzeugung, sie sich oft genug zu waschen.

*Vitaminpräparate helfen nicht bei Gebärmuttervorfall.  
Antibiotika helfen nicht bei gestörter Vaginalflora.  
Rohe Eier sind wegen der Infektionsgefahr als Babynahrung ungeeignet.  
Es gibt keine Operation zur Behandlung einer Inkontinenz.  
„Dick“ (Alb.) ist nicht das gleiche wie „gesund“ (Alb.)  
Die „Pille danach“ ist kein Verhütungsmittel. Erst recht nicht in der 16. Woche!  
Kuhmist und Zahnpasta sind als Behandlung von Verbrennungen ungeeignet.*



Ich hoffe in meinen Seminaren sind den Frauen zwei Dinge klar geworden.

Zum einen, dass ihr Körper ein Geschenk Gottes ist. Er ist der Tempel des Herrn und wir sollten ihn gut behandeln und uns um ihn sorgen. Ich zeigte ihnen viele einfache Methoden, wie man Krankheiten und Beschwerden vermeiden oder behandeln kann.

Zum anderen, dass sie es auch wert sind, gut behandelt zu werden und sich gut zu behandeln. Die Frauen sind oft durchgehend für andere da und nehmen sich nie die Zeit, sich mal um sich selbst zu kümmern. Doch jeder Mensch, egal ob Mann oder Frau, sollte sich

selbst wertschätzen. Erst wenn wir Frauen anfangen, uns selbst zu schätzen und gut zu behandeln, können wir etwas an der Situation in Albanien ändern.

Gott spricht zu jeder einzelnen Frau in Albanien (und zu allen anderen auch):  
„In meinen Augen bist du kostbar, und ich hab dich lieb.“

Angela Gerstmann ist examinierte Hebamme und war 9 Wochen zu einem Einsatz in Albanien um in Pogradec, Bishnica, Durrës, Shkodra und Krume den Menschen zu helfen. Herzlichen Dank.



Wenn Sie unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen:

Medizinische Nothilfe Albanien  
Ev. Darlehnsgenossenschaft Kiel  
Kto.-Nr.: 310883 • BLZ: 21060237

